

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **47/48 (1906)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

konstruktion begrüßen. Ohne unnützen Aufbau wirkt ein Steinbau durch die Form allein leicht und wuchtig zugleich.

Am zweiten Tag sprach zunächst Prof. *Baumeister* aus Karlsruhe über Grundsätze des Städtebaues. Dem Vortrag lag eine Veröffentlichung zugrunde, die vor mehreren Monaten in Fachblättern erschienen ist. Korreferent war Prof. *Hocheder* aus München. Als dann sprach Prof. *Widmer* aus Karlsruhe über die Grundlage des neuen Stils: Die moderne Stilrichtung ist die bewusste Reaktion gegen die Universalfassade, die alles Eigentümliche erdrückt hat. Die Ansicht, dass dem Eisenstil die Zukunft gehöre, ist nur relativ wahr. Wir sehen, wie der Architekt die skelettartigen Konstruktionen umkleidet und auf die Form des Steines zurückzuführen sucht. Im wesentlichen sind wir noch heute auf die uns von den Alten hinterlassenen Formen angewiesen. Es gilt, die alten Formen mit neuem Geiste zu erfüllen. So ist der moderne Barock-, Rokoko- und Empirestil entstanden. Nicht praktische, sondern ästhetische Rücksichten sind die Elemente, von denen wir den neuen Stil erwarten dürfen. Der Stil des Rokoko, der Zeit einer müßiggängerischen Aristokratie passt nicht in die ernste, fast nüchterne Epoche unseres arbeitenden Bürgertums. Der prägnanteste Ausdruck unserer Kultur ist die Maschine. Sie schuf eine neue Formenwelt. Bis die Künstler die eigentümliche Schönheit dieser Formenwelt erkannten, dauerte es einige Zeit. Alle die Schöpfungen der modernen Technik tragen den Stempel einfacher, klarer Zweckmässigkeit. Und so entwickelt sich auch unsere Baukunst auf dem Boden der Sachlichkeit. Das Ornament beginnt abzuwirtschaften. Zweckmässig und schön ist allerdings nicht gleich. Aber die Proportion kam durch die Technik in den Stil. Während in früheren Zeiten die Baukunst das Gewerbe beeinflusste, ist es heute umgekehrt. Die künstlerische Erziehung des Ingenieurs gewinnt immer mehr an Wichtigkeit, denn auf ihr beruht vorzugsweise die Gestaltung der äussern Umgebung unseres Kulturlebens. Auf diesem Wege gelangen wir wieder zur Einheit zwischen Kunst und Kultur, zwischen Kunst und Leben. In der Monumentalkunst ist die Sicherheit noch nicht eingetreten, wie in der Raumkunst, welche auf dem Wege von Darmstadt bis Dresden einen bedeutenden Fortschritt aufweist. Dort herrschte noch der Eklektizismus, aber doch hat auch hier schon Wien gezeigt, wie mit den einfachsten Mitteln die grössten Wirkungen erreicht werden können. Von der glatten Wand der bürgerlichen Wohnung bis zu den aufgelösten Mauern des modernen Warenhauses breitet sich ein unendlicher Reichtum formaler Möglichkeiten. Nachdem der Vortragende noch die Aufgabe der modernen Plastik und Malerei besprochen und dabei Meunier als Beispiel hingestellt hatte, führte er zum Schlusse den Nachweis, dass die Führung in dem Streben nach dem neuen Stil bei den nordischen Völkern, insbesondere bei Deutschland, ruhe. Mit diesem, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag erreichte die Wanderversammlung ihr Ende.

Miscellanea.

Monatsansweis über die Arbeiten am Rieckentunnel. Im Monat August ist der Richtstollen auf der Südseite um 107,0 m, auf der Nordseite um 38,4 m, zusammen somit um 145,4 m vorgetrieben worden. Dadurch hat die Richtstollenlänge südseits 3111,0 m, nordseits 3659,2 m, und im ganzen 6770,2 m gleich 78,7 % der Gesamtstollentlänge (8604 m) erreicht. Der Firststollen war Ende des Berichtmonats südseits auf 2864 m, nordseits auf 2234 m, zusammen auf 5098 m, der Vollausschub auf 2737 m¹⁾ bzw. auf 2180 m, im ganzen auf 4917 m fertig erstellt. Das Mauerwerk der Südseite war auf 2708 m¹⁾ in den Widerlagern und 2700 m im Gewölbe, jenes der Nordseite auf 2162 m bzw. 2124 m vollendet. Bis auf die Tunnelsohle und Tunnelhöhle waren südlich 1798 m, nördlich 2124 m, im ganzen also 3922 m des Tunnels fertig gestellt. Die Arbeiterzahl belief sich im August auf sämtlichen Baustellenn zusammen auf durchschnittlich 1336 Mann. Das an der Tunnelmündung ausfliessende bzw. ausgepumpte Wasser betrug südseits 13 Sek.-l, nordseits 2 Sek.-l. Der Stollenvortrieb durchfuhr auf beiden Seiten wie bisher Mergel und Sandstein; die höchste Temperatur des Felsens vor Ort wurde auf der Südseite mit 22,5° C, auf der Nordseite mit 18,5° C gemessen. Vom 10. bis 27. August mussten die Stollenvortriebsarbeiten auf der Nordseite gänzlich eingestellt werden, infolge von teils durch starke Gewitter verursachten Störungen in den elektrischen Leitungen, die eine Benützung der Pumpen und Ventilatoren unmöglich machten.

Skandinavischer Ingenieur-Verband. Anfangs Juni hat sich in Dresden ein Verband skandinavischer Ingenieure gebildet, nicht allein zur Verbindung der im Ausland studierenden und praktizierenden Ingenieure,

¹⁾ Auf der Südseite 723 m Vollausschub und 852 m Widerlager nur von 0,9 m über Schwellenhöhe aufwärts.

sondern auch der in Norwegen und Schweden, sowie in den benachbarten Ländern mit verwandten Sprachen, Dänemark und Finnland, lebenden Fachgenossen. Es erscheint auf den ersten Blick als eigentümlich, dass der Verband ausserhalb der nordischen Länder gegründet werden soll, aber es findet dies seine Erklärung darin, dass eine grosse Anzahl skandinavischer Ingenieure ihre Studien an den Hochschulen des Auslandes betreiben, (laut offiziellen Berichten waren beispielsweise an den deutschen technischen Hochschulen in dem jetzt verflossenen Sommersemester 197 skandinavische Studierende immatrikuliert) und ferner darin, dass eine Vereinigung von Repräsentanten mehrerer Nationen unter einem Banner, um enge Partei- oder Nationalpolitik zu vermeiden, am leichtesten oder vielleicht nur auf «neutralem Boden» geschehen konnte. Der Verband wird durch einen Zentralausschuss geleitet. Unter dem Zentralausschuss amten Lokalausschüsse an den technischen Hochschulen und in den Hauptstädten Skandinaviens, wie Agenturen an andern Plätzen. Nähere Auskünfte über den Verband erteilt der Dresdner Ausschuss (dessen Adresse Technische Hochschule dortselbst ist), gerne solange, bis ein Lokalausschuss oder eine Agentur auch in Zürich errichtet wird.

K. v. F.

Die Jahresversammlung des deutschen Bundes «Heimatschutz» in München findet am 1. und 2. Oktober statt. Es werden folgende auch weitere und vor allem Techniker-Kreise interessierende Vorträge gehalten: «Schutz des natürlichen Landschaftsbildes» von Professor Dr. *Convents* aus Danzig; «Die Wohnungsfrage und der Heimatschutz» von Professor Dr. *K. Fuchs* aus Freiburg i. B.; «Naturverschönerung» von Professor *P. Schultze-Naumburg* aus Saaleck; «Heimatschutz in der Kleinstadt» von Landesbaurat *Rehorst* aus Merseburg; «Die Erhaltung des Dorfes» von *Robert Mielke* aus Charlottenburg; «Bürgerliche und bäuerliche Bauweise in Bayern» von Architekt *Buchert* aus München.

Die Jahresversammlung des schweizerischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern fand am 9. September unter dem Vorsitze von Gasdirektor *Paul Miescher* aus Basel in Lugano statt. Als nächster Versammlungsort wurde Herisau bestimmt. Wir behalten uns eine eingehendere Berichterstattung über die Jahresversammlung vor.

Der Palazzo del Notari in Bologna. Das alte Zunfthaus der Bologneser Notare, ein gotischer 1422 vollendeter Bau mit offener Loggia, wurde von der Stadt angekauft und soll restauriert werden. Im grossen Saale malte Bartolomeo da Rimini die Decke, an der jetzt vom Kalk befreit, diese Gemälde wieder zum Vorschein gekommen sind.

Rheinhafen bei Karlsruhe. Der Stadtrat hat infolge des stetig anwachsenden Verkehrs die Anlage eines dritten Hafenbeckens (Nordbecken) am Rheinhafen bei Karlsruhe in Aussicht genommen. Das städtische Tiefbauamt wird Entwurf und Kostenvoranschlag ausarbeiten.

Elektrischer Betrieb der Arlbergbahn. Die Umwandlung des Dampfbetriebs der Arlbergbahn in elektrischen Betrieb soll nach der Deutschen Bauzeitung durch Gewinnung von Wasserkraften an der Oetzthaler Aach erfolgen.

Die Wiederherstellung der alten Pfarrkirche in Bingen wird mit einem Kostenaufwand von etwa 107 000 Fr. unter der Leitung von Baudirektor *Max Meckel* in Freiburg i. B. durchgeführt werden.

Konkurrenzen.

Konstruktive Entwürfe für bewegliche Wehre in Flüssen. Die «k. k. Direktion für den Bau der Wasserstrassen» in Wien erlässt in Gemeinschaft mit den Landeskommissionen für Flussregulierungen in den Königreichen Böhmen und Galizien einen allgemeinen Wettbewerb für Entwürfe zu Konstruktionen beweglicher Flusswehre von 25 m und 15 m Lichtweite, die auch im Winter stehen bleiben können und die Ausnützung der Wasserkraft gestatten, Bedürfnisse, die von den bisherigen Konstruktionen nicht gleichzeitig befriedigt werden. Die Projekte, die alle Uebersichtspläne, Ansichten und nötigen Schnitte 1 : 100, alle Detailkonstruktionen 1 : 15 oder 1 : 20 und wo erforderlich 1 : 5 enthalten müssen, sowie die Bemessungen und die zugehörigen statischen, dynamischen und hydraulischen Berechnungen der angegebenen Konstruktionen unter Angabe der Qualität der zu verwendenden Materialien, die Vorausmasse und Kostenberechnung für die Wehrkonstruktion und ein technischer Erläuterungsbericht, sind bis 31. Dezember 1906 einzureichen. Dem Preisgericht, das aus neun Mitgliedern bestehen soll und dessen Zusammensetzung noch bekannt gegeben wird, hat je zwei Preise zu vergeben und zwar für die Wehrkonstruktion mit 25 m Lichtweite einen I. Preis von 10 000 Kr., sowie einen II. Preis von 5000 Kr. und für die Wehrkonstruktion von 15 m Lichtweite einen I. Preis von 6000 Kr., sowie einen II. Preis von 3000 Kr. Die Ausschreiber des Wettbewerbs, sowie die Staats- und Landesverwaltungen von